

Der Neue Tag

75

27. IV. 1919

Budapest—Wien in dreiundzwanzig Stunden.

Von einem gestern aus Budapest zurückgekehrten Reisenden erhalten wir folgende Schilderung seiner Erlebnisse:

Erst über eine dringliche Borsprache mehrerer Deutschösterreicher beim „népbiztos“, dem Volkskommissär für Verkehrsweisen, konnten wir, einige Deutschösterreicher, Budapest verlassen. Die ungarische Regierung hat nämlich, um der Bourgeoisie die Versorgung mit Lebensmitteln möglichst zu erschweren, verordnet, daß Fahrkarten nur an jene Personen verabsolgt werden dürfen, die eine Legitimation ihrer Gewerkschaft vorweisen können. Um 4 Uhr 20 Minuten nachmittags bestiegen wir den Zug, der uns vorläufig bis nach Raab bringen sollte. Beim Einsteigen wußten wir nicht, ob es ein „Weiter“ geben werde. Nach unserer Ankunft in Raab um halb 10 Uhr abends erfuhren wir zur unangenehmen Ueberraschung, daß am nächsten Tag um halb 5 Uhr früh ein gemischter Zug nach Brud—Királyhida abgehe. Es hieß nun, sieben Stunden auf dem Bahnhof warten. Jeder Raum im Bahnhofgebäude war aber mit Rotgardisten, die nach Budapest sollten, vollgefüllt. Es gelang uns endlich, einen Bahnbediensteten mittelst klingender Argumente zu überreden, uns den Zug zu zeigen, der uns bis Királyhida bringen sollte. Wir suchten uns das beste Coupé aus, von dessen sechs Fenstern im ganzen nur zwei zerbrochen waren. Nun hieß es, bis zur Abfahrt warten. Der Zug war natürlich ungeheizt, in kürzester Zeit waren die Glieder völlig erstarrt. Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. Von jeder Station — und es gab deren entsetzlich viele — schien der Zug sich nur schwer trennen zu können. Bevor er sich in Bewegung setzte fuhr er immer wieder ein schönes Stück zurück. Endlich um 8 Uhr früh langten wir in Királyhida an. Nach einer hochnotpeinlichen Gepäcks- und Leibesvisitation liefen wir über die Brücke nach Brud. Hier erfuhren wir, daß der nächste Zug erst um halb 3 Uhr nachmittags nach Wien abgehe. Der Stationsvorstand riet uns, nach Hainburg zu fahren, und von dort die Preßburger Elektrische zu benutzen. Wir taten dies, mußten aber, in Hainburg angelangt, eine neuerliche langwierige Visitation durchmachen, deren Zweck nur der zu sein schien, daß wir den Anschluß verpaßten. So konnten wir erst um halb 1 Uhr Hainburg verlassen, und langten in Wien, nach einer Fahrtdauer von 22 Stunden und 44 Minuten um 3 Uhr nachmittags an.